

# Wenn Roboter den Berater ersetzen

Die neuen Online-Vermögensverwalter stehen schon ab einem Einsatz von 500 Franken zu Diensten. Die meiste Arbeit machen dabei jedoch die Kunden selbst.

Fredy Hämmerli

15.05.2021, 01:11 Uhr



Digitale Schnittstellen fördern Effizienz und Innovation, aber auch die Zusammenarbeit von Kunden, Banken und Beratern. Jungfirmen nutzen die Möglichkeiten für neue Angebote.

Getty Images

Eine klassische Vermögensverwaltung ist vergleichsweise teuer und zumeist erst ab einem Vermögen von 100 000 Franken möglich. Wer weniger hat oder nur einen kleineren Betrag investieren möchte, ist trotzdem nicht gezwungen, sein Geld selbst zu verwalten. Die Alternative: Ein Robo-Advisor, so heissen die neuen Hightech-Berater, übernimmt die Verwaltung.

Der Begriff hat sich für automatisierte Vermögensverwaltung eingebürgert. Doch eigentlich ist er falsch. Denn weder verwaltet ein Roboter das Geld, noch erteilt er Ratschläge. Vielmehr entscheidet ein Anlagekomitee über die konkreten Investitionen. Und auch beim Anmeldeprozess, dem sogenannten Onboarding, hat man es meist noch mit Menschen aus Fleisch und Blut zu tun.

Das Risikoprofil, das insbesondere über die Risikotoleranz gegenüber Kursschwankungen Auskunft geben soll, wird allerdings automatisiert anhand von eigenen Eingaben in eine Maske erstellt. Und auch das «Rebalancing», also die laufende Anpassung an die einmal gewählte Anlagestrategie, erfolgt ohne menschliches Zutun.

Die Zeiten, in denen Neukunden einfach in den grossen Topf der bestehenden Robo-Mandate versenkt wurden, sind allerdings auch bei der E-Vermögensverwaltung vorbei. Inzwischen ermöglichen praktisch alle Anbieter eine Auswahl an Anlagestrategien. Üblicherweise kann der Anteil Aktien gewählt werden, häufig aber auch, ob das Kapital vornehmlich oder einzig nach Nachhaltigkeitskriterien angelegt werden soll. Yova bietet sogar ausschliesslich Investments in ESG-Anlagen (Environmental, Social, Governance) an

## Breite Spanne für Gebühren

Wie bei den klassischen Vermögensverwaltungsmandaten klaffen auch bei den Robo-Advisorn die jährlichen Kosten weit auseinander. Am günstigsten ist derzeit das Jungunternehmen Sparbatze, das für einen Anlagebetrag von beispielsweise 50 000 Fr. jährlich 195 Fr. Verwaltungsgebühr verlangt. Darin inbegriffen sind die Depotkosten bei der Zuger Kantonalbank sowie die Transaktionskosten.

Hinzu kommen, wie bei allen Anbietern, Produktkosten. Die durchschnittliche Total Expense Ratio (TER) liegt bei 0,25%, weil bei allen Anbietern kostengünstige Indexfonds (ETF) zum Einsatz kommen. Bei hohen Beträgen von 1 Mio. Fr. und mehr ist einzig True Wealth noch günstiger als Sparbatze.

## Die Schere geht weit auseinander

### Kostenvergleich bei Schweizer Robo Advisors für kleine und mittlere Vermögen

Anbieter Depotbank	Mindest- betrag (Fr.)	Pauschalgebühren pro Jahr in %	Gesamtkosten pauschal (Fr.)*	
			für 50 000	für 250 000
Clevercircles (Bank CIC) Bank CIC	10 000	0,75%; ab 100 000 Fr. 0,6%	375	1500
Descartes Finance UBS, Vontobel	25 000	Depot bei UBS: 0,5% bzw. 0,65%; Depot bei Vontobel: 0,8%	250 400	1250 2000
Digifolio (BLKB) BLKB	5000	0,75%	375	1875
Findependent Hypo Lenzburg	500	0,6%	300	1500
E-Vermögensverwaltung PostFinance	5000	0,75%	375	1875
Raiffeisen Rio Raiffeisen	5000	0,65%	325	1625
SaxoSelect Saxo Bank	10 000	0,93%	465	2325
Selma Finance Saxo Bank	2000	0,47–0,68%	400	1800
Simplewealth Interactive Brokers	10 000	<48 000 Fr.: 20 Fr. pro Monat / >48 000 Fr.: 0,5% pro Jahr	250	1250
Sparbatze Zuger KB	500	0,39%	195	975
Swissquote Robo-Advisor Swissquote	10 000	0,5% plus Admin- Gebühr von 0,45– 0,75% je nach Vermögen	625	2750
TrueWealth BLKB, Saxo Bank	8500	0,5%, ab 500 000 Fr. sinkend bis auf 0,25%	250	1250
Vontobel Volt® Bank Vontobel	10 000	0,96%	480	2000
Yova Impact Investing Saxo Bank	2000	0,6–1,2% je nach Anlagesumme	500	2400
VZ Vermögensverwaltung VZ Depotbank	500	0,55%	275	1375

\* hinzu kommen Produktkosten von durchschnittlich 0,15 bis 0,5% (TER) je nach Anbieter.

Quelle: moneyland.ch; Unternehmensangaben; eigene Berechnungen; Stand März 2021

Swissquote, der teuerste Anbieter im Vergleich, verlangt für die weitgehend identische Dienstleistung mit 625 Franken mehr als das Dreifache. Zur Pauschalgebühr von 0,5% schlägt Swissquote noch eine Administrationsgebühr von 0,75% (bis zu einer Anlagesumme von 200000 Fr. mit total 1,25% Gebühr bewegt sich Swissquote mit ihrem Robo-Advisor im Bereich einer günstigen traditionellen Vermögensverwaltung).

Vergleichsweise teuer sind auch die Robo-Advisor der Saxo Bank (Produktbezeichnung «Saxo Select») mit 0,93% und von Vontobel («Vontobel Volt») mit 0,96% pro Jahr. Teuer ist bei kleineren Anlagebeträgen auch das Impact Investing bei Yova (1,2% bis 50000 Fr.). Wer grössere Beträge anlegt, darf auch hier bei den Kosten auf Entgegenkommen hoffen.

Ein Spezialfall ist das automatisierte Vermögensverwaltungsmandat des VZ Vermögenszentrums. Es stellt eine Mischform aus Robo-Advisor und klassischer Vermögensverwaltung dar und bringt es auf ein Anlagevolumen von gut 2 Mrd. Fr. – Tendenz stark steigend. In Zeiten von Covid-19 haben aber auch die kleineren Robo-Advisor einen regelrechten Ansturm erlebt.

Seit Ausbruch der Pandemie im letzten Jahr haben sich die Einlagen bei vielen Anbietern praktisch verdoppelt. Dies allerdings auf nach wie vor tiefem Niveau. Nimmt man das VZ aus, dürften es insgesamt kaum mehr als 2 Mrd. Fr. sein. Ob sie nach Abklingen der Pandemie ebenso rasch weiterwachsen, bleibt abzuwarten.

Die Geschichte dieser noch jungen Form der Vermögensverwaltung begann in der Schweiz jedenfalls eher holprig. Frühe Anbieter wie die «Nettobank» (Wegelin), die deutsche Scalable Capital, Elvia «E-Invest» oder der «Investomat» der Glarner Kantonalbank sind bereits wieder von der Bildfläche verschwunden.

## Depot und Einlagen sind sicher

Auch unter den aktiven Anbietern gibt es vereinzelt solche, deren langfristiges Überleben nicht zwingend gesichert scheint. Für Kunden ist es beruhigend zu wissen: Auch wenn einem Robo-Advisor der Stecker gezogen wird, heisst das nicht, dass die Kunden einen Verlust erleiden. Die Wertschriften in ihrem Depot bleiben im Kundenbesitz. Und auch die Bareinlagen sind dank einem Sicherheitsfonds bis zu einem Betrag von 100000 Fr. pro Kunde speziell gesichert. Einmal eingerichtet, macht diese kostengünstige Form der Verwaltung wenig Arbeit. Bis dahin aber ist viel Selbstbedienung nötig. Doch das zahlt sich, wie im Supermarkt, in aller Regel aus.

## Mehr zum Thema



 Hören  Teilen



## Ein kleines Aktienportfolio für meine Mutter

Über Anlagethemen in der Zeitung zu schreiben, ist das eine. Die eigene Mutter zu beraten, das andere. Unsere Autorin wagt den Kantengang.

Birgit Voigt



## Erfolg dank klaren Vorgaben

 Hören  Teilen

genau gemindert. Sonst wandert das Ersparnis trotz ansehnlicher Gebühren einfach in den ganz grossen Anlagetopf.

Pierre Weill

---



## Hohe Gebühren nagen an der Rendite

Ob Vermögensverwalter auf lange Sicht bessere Resultate erzielen als der Durchschnitt des Markts, ist umstritten. Umso wichtiger ist es, die Kosten für die Dienstleistung so gut wie möglich im Griff zu haben.

Fredy Hämmerli

---

**Nur für Sie**

 Hören  Teilen



**Fällt die Quarantäne?**  
**nächsten Wochen**  
**entscheiden, wohin**  
**Schweizer Touristen reisen**  
**dürfen**

Moritz Kaufmann und Birgit Voigt

**Die Betrugsaffäre in Genf:**  
**Diesen Report fürchtet die**  
**Credit Suisse**

Zoe Paches und Albert Steck

**Gerüchte über**  
**zusammen**  
Patrick Imhasly

[Kontakt](#) [AGB und Datenschutz](#) [Impressum](#)

Copyright © Neue Zürcher Zeitung AG. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von Neue Zürcher Zeitung ist nicht gestattet.